

Die Qual der Kinder in „Erholungsheimen“

Der gebürtige Moerser Detlef Lichtrauer erinnerte im Alten Landratsamt an einen der größten Skandale der jungen Bundesrepublik Deutschland. Der Referent und die meisten im Publikum waren als Kinder selbst „verschickt“ worden.

VON ARMIN FISCHER

MOERS Ich falle mal direkt mit der Tür ins Haus: Der Verfasser dieses Textes gehört zu den insgesamt 1,9 Millionen Kindern aus NRW, die von 1950 bis 1990 in eines von über 1000 Heimen über mehrere Wochen, von ihren Eltern getrennt, verschickt worden sind. Von dieser Verschickung sind nur Bruchstücke an Erinnerungen übriggeblieben. Eine Fahrt weg von den Eltern mit einer angsteinflößenden Dampflokomotive, Heimweh, Zwangsaktionen, Dinge essen zu müssen, die ich nicht mochte, aber bis zu Ende aufgegessen werden mussten. Sonst gab es die zur nächsten Mahlzeit nochmals auf den Teller. Musik am Lagerfeuer in der Gruppe. Damit reißt der Faden auch schon ab, es ist im Familiengedächtnis nicht abgespeichert worden, aber vielleicht auch, weil der Junge irgendwie verändert zurückkam. Wo ich wie lange gewesen bin und in welchem Alter dies geschah, vieles blieb und bleibt im Nebel verschwunden.

Einer, der Vieles durch langwieriges Nachforschen genau in Erfahrung gebracht hat ist Detlef Lichtrauer, ein gebürtiger Moerser der heute in Issum wohnt und als Pressesprecher des Vereins zur Aufarbeitung Kinderverschickungen vielfach in den Medien fundierte Auskünfte zu diesem Thema gegeben hat. Bei einem Vortrag im alten Landratsamt brachte er die Zuhörer und Zuhörerinnen, die fast alle in einem Heim gewesen waren, auf den neuesten Stand der Forschungen.

Der heute 62-jährige Lichtrauer wurde als Zwölfjähriger von einem Moerser Arzt nach Bonn-Oberkassel verschickt, in eines von zwei Heimen, die vom Arzt Otto Heinrich Müller bis 1976 quasi in Alleinherrschaft geführt wurden. Direkt nach der Ankunft ging es in den Keller, nach zwei Minuten war der verschüchterte Junge eingenordet, strammstehen, Untersuchung in burschikoser Weise auch auf Läuse. Sofort die vorbereitete Postkarte nach Hause schreiben, Tenor: Hier ist alles schön, es gefällt mir gut. Und das Wetter ist auch gut.

Die Anzahl der beim Frühstück zu bewältigenden Butterbrote stieg von zwei über drei auf vier ab der dritten Woche. Oberstes Gebot und Gruppenzwang bedeutet: „Es wird alles aufgegessen!“ Der Erfolg der Kur wurde in der Gewichtszunahme gemessen. Absolutes Redeverbot während der Mahlzeiten.

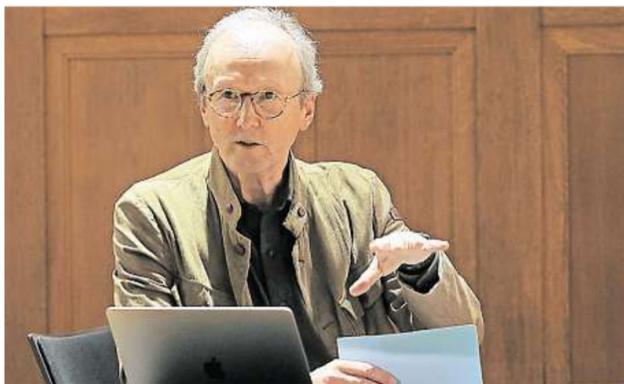
Besonders für quirlige Kinder schwer zu bewältigen war die vollkommene Ruhe während des meist zweistündigen Mittagsschlafes, Hände über der Decke, Augen zu und keine Geräusche. Dies war wichtig, um den Personalschlüssel niedrig zu halten. Nur eine Schwester konnte so den ganzen Schlafsaal beaufsichtigen, die anderen freien Kräfte mussten in der Zeit die nötigen hauswirtschaftlichen Arbeiten erledigen.

Ab 17.30 Uhr gab es nichts mehr



Auch Gymnastik gehörte zum „Gesundungsprogramm“ für die verschickten Kinder.

FOTO: FISCHER



Detlef Lichtrauer, selbst ein betroffenes Kind, bei seinem Vortrag im Alten Landratsamt Moers.

FOTO: ARMIN FISCHER

zu trinken, nächtliches Toilettenverbot. Bettnässer wurden nicht selten vor der ganzen Gruppe öffentlich vorgeführt. Um Angst zu erzeugen, wurde auch mal die Hose runtergezogen und es gab eine Spritze von Dr. Müller, dessen wöchentliche Visite nicht selten in einem cholischen Anbrüllen mit anschließender Prügelstrafe endete. Allein in einem Jahr haben 26 Mitarbeiter bei ihm die Kündigung ausgesprochen, kein gutes Zeichen für das ganze Heim.

Häufig wurden die Kuschteltiere als letzte Erinnerung und Stütze weggenommen, Schlafsäle mit 30 bis 40 Betten sorgten auch nicht gerade für eine wohlige Atmosphäre.

Es ist belegt, dass in manchen Heimen bewusst mit Psychopharmaka sediert wurde, im offiziellen Sprachgebrauch „um dem Heimweh vorzubeugen.“ Es sind sogar einige Fälle von Medikamentenmissbrauch zur Ruhigstellung ohne vorherige Einwilligung der Eltern bekannt geworden.

Die Jugendämter zur Kontrolle der Heime waren damals schlichtweg überfordert, Kontrollen bei bekannt gewordenen Problemen blieben zumeist folgenlos. So zeigte denn auch das mitgebrachte Schwarz-Weiß Foto von Marion Kolmann, einer Teilnehmerin aus Neukirchen-Vluyn, eine Kindergruppe, die

INFO

Zwei Arten der Kinderverschickung

Verein Der bundesweite Verein zur Aufarbeitung und Erforschung von Kinder-Verschickungen hat seinen Sitz in Berlin. Die Kinderlandverschickungen im Zweiten Weltkrieg zum Schutz der Stadtbevölkerung sind nicht mit den Kinderverschickungen der jungen Bundesrepublik Deutschland zu verwechseln.

Internet Infos im Netz unter verschickungsheime.de

Ein einberufener runder Tisch, der sich nun schon ein paar Mal getroffen hat, führte zum sofortigen Stopp der Vernichtung alter Unterlagen. Die verschiedenen Träger, wie zum Beispiel Caritas, Diakonie, Rotes Kreuz und Arbeiterwohlfahrt, waren zumeist ahnungslos und haben nur für eine gute und gleichmäßige Auslastung der Heime gesorgt. Neuere Befragungen und Gespräche haben gezeigt, dass rund 90 Prozent der Kinder schlechte Erfahrungen gemacht haben. Nicht alle Heime waren schlecht, aber bei vielen war das schlecht ausgebildete Personal aus der NS-Zeit einfach übernommen worden. Genauso wie viele Ärzte.

Die Kinder haben bei der Rückkehr oft nichts erzählt, und wenn, wurde ihren Schilderungen häufig nicht die nötige Beachtung geschenkt. Blühende Kinderfantasien halt! Mittlerweile sind über 20 Bücher zu diesem Skandal der Nachkriegszeit erschienen.

Detlef Lichtrauer hält auch heute noch Nachfragen in den diversen Archiven nicht für ausweglos, Stadt- und Kreisarchive sowie Gesundheitsämter können bei Nachfrage helfen, manchmal auch der Träger der Maßnahme. Damit machte er den betroffenen Zuhörern im Saal Mut, doch noch, nach vielen Jahren, Einzelheiten der „Kur“ in Erfahrung zu bringen.

Flanieren auf dem Naturmarkt in Schaephuysen

50 Aussteller kommen auf den Marktplatz in Schaephuysen. Geboten werden am 7. April Kunst, Handwerk und Genuss.

RHEURDT (got) Besucherinnen und Besucher können sich an außergewöhnlichen Dingen erfreuen, wenn sie zum Naturmarkt kommen. Sie können dort nämlich ein reichhaltiges Angebot an regionalen Produkten genießen, wenn sie am Sonntag, 7. April auf dem Marktplatz in Schaephuysen flanieren. Und sie können an dieser Stelle auch nette Menschen kennenlernen, wenn sie dort von 11 bis 18 Uhr einige schöne Stunden verbringen.

50 Ausstellerinnen und Aussteller präsentierten sich und ihre Angebote, die von Kunst über Handwerk bis hin zum Genuss reichen. „Es ist Sinnliches für die Augen,

das Ohr und den Gaumen“, kündigen die Veranstalter vom Verein für Artenvielfalt an. Unter anderem können die Besucherinnen und Besucher „live“ ihre Messer und Scheren schleifen lassen. Zum Besteck passt die kulinarische Vielfalt. „Da ist für jeden Geschmack etwas dabei - selbstverständlich auch Vegetarisches“, stellen die Veranstalter fest. Der Naturmarkt ist auch musikalisch untermalt. Das Duo Sauvignon Blanc serviert Musik, die „wunderschöne Erinnerungen wecken“ könne.

Nachdem im Jahr 2023 eine große Fahrradbörse erfolgreich auf dem Naturmarkt Premiere gefeiert hatte,



Der Naturmarkt hat in Schaephuysen mittlerweile Tradition. Das Foto entstand 2022.

ARCHIV-FOTO: NOP

gibt es diesmal eine zweite Ausgabe. „Zugelassen“ sind alle Fahrzeuge ohne Motor oder Batterie, beispielsweise Fahrräder, Tretroller, Bobby-

cars, Gokarts und Rollatoren. Die Zwei- und Mehräder können am 7. April ab 10.30 Uhr auf dem Marktplatz abgegeben werden. Die Anbie-

ter müssen ein Formular ausfüllen, das über Details zum Fahrzeug und den gewünschten Preis informiert, damit die Verkäufer und Käufer im Bilde sind.

Unter www.naturmarkt-schaephuysen.de können Interessenten das Formular im Internet als PDF-Datei herunterladen. Während des Naturmarktes sei immer eine Person bei der Fahrradbörse anwesend, um zu unterstützen und zu beaufsichtigen. Während des Naturmarktes läuft erneut eine Losaktion, zu der die Preise gestiftet wurden. „Der Erlös fließt wieder naturnahen Projekten rund um Schaephuysen zu“, kündigen die Veranstalter an.

KURZ GEMELDET

Ursache und Behandlung von Blutarmut

MOERS (RP) Informationen für Betroffene und Interessierte bietet der Vortrag „Blutarmut (Anämie) als Volkserkrankung – Ursache und Behandlung“ der VHS Moers-Kamp-Lintfort am Donnerstag, 11. April. Ab 18 Uhr klärt Mischa Möller, Sektionsleitung Hämatologie/Onkologie am Bethanien-Krankenhaus, über dieses Krankheitsbild auf. Die Veranstaltung im Rahmen des VHS-Gesundheitsforums findet statt im Alten Landratsamt, Kastell 5b. Anmeldung notwendig: 02841 201-565 oder online unter www.vhs-moers.de.

Bürgersprechstunde mit dem Landrat

RHEURDT (RP) Bürgersprechstunde mit dem Landrat: Christoph Gervers ist am Donnerstag, 11. April, per Telefon und Videotelefonie erreichbar. Zwischen 16 und 18 Uhr können Bürgerinnen und Bürger sich an ihn zu Themen in Zuständigkeit des Kreises Kleve oder des Landrats wenden. Wer den Landrat sprechen will, muss sich anmelden und zum vereinbarten Zeitpunkt erreichbar sein. Die Anmeldung zur Bürgersprechstunde erfolgt über ein Online-Formular auf der Internetseite www.kreis-kleve.de/buergersprechstunde. Es gilt das „Windhund-Prinzip“: Die ersten Interessenten erhalten eine Zusage. Jeder, der das Online-Formular ausgefüllt hat, erhalte eine Information, ob und wie eine Teilnahme möglich sei oder nicht. Wer eine Absage erhält, könne das Kontakt- und Beschwerdeformular des Kreises Kleve nutzen. Abgesagte Anfragen für die Bürgersprechstunde können nicht gespeichert werden, teilte der Kreis mit.

Anzeige

In einer Teilaufgabe mit Prospekten von:

Knuffmann

Die Prospekte finden Sie auch online unter weekli.de

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ moers@rheinische-post.de

☎ 02841 140628

📍 RP Moers

🌐 rp-online.de/messenger

📠 02841 140629

Sie erreichen die Verantwortliche Redakteurin Julia Hagenacker heute von 11 bis 12 Uhr unter der Rufnummer 02841 140630



Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880

E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)

Tel.: 0211 505-1111

Online: www.rp-online.de/leserservice

E-Mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigerservice

Tel.: 0211 505-2222

Online: anzeigen.rp-online.de

E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

RHEINISCHE POST

Redaktion Moers: Neumarkt 13, 47441 Moers; verantwortlich: Julia Hagenacker

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.